39. Jahrgang. Dienstag, 3. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22701. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hohenzollern in Rußland.

Heute tritt unser Kaiser die Reise nach Rußland an, um dem Kaiser Nicolaus den Gegenbesuch abzustatten für seinen Antrittsbesuch in Schlesien. Wieder einmal betritt ein Hohenzoller den Boden des heiligen Rußland und lenkt dadurch die Blicke zurück auf jene zahlreichen Begegnungen, die seine Vorfahren im Wechsel der Zeiten mit den Beherrschern aller Reußen in dem Machtgebiete des russischen Adlers hatten.

Als Kaiser Wilhelm I. Rußland zum ersten Male besuchte, war er zwanzig Jahre alt. Der Großfürst Nicolaus hatte im Jahre 1814 in Berlin die Prinzeß Charlotte kennen gelernt, als er auf Geheiß seines Vaters, des Kaisers Alexander, mit seinem Bruder, dem Großfürsten Michael, nach Paris eilte, um der Einnahme der französischen Hauptstadt beiwohnen zu können. Nicolaus sah und liebte die Prinzeß und entdeckte sich seinem Vater und dem König Friedrich Wilhelm III. Am 24. November, dem Einzugstage des russischen Grenadier-Regiments „König von Preußen“, wurde die Verlobung veröffentlicht. Da das Brautpaar noch sehr jung war, die Prinzeß Charlotte erst 16 Jahre, der Großfürst erst 19 Jahre zählte, so wurde die Verheirathung noch aufgeschoben. Erst am 12. Juni 1817 brach die Prinzeß mit einem zahlreichen Gefolge nach Rußland auf. Die Vertretung des Königs wurde dem damaligen Prinzen Wilhelm übertragen. Die 250 Meilen lange Reise von Berlin bis Petersburg glich einem Triumphzuge. Von den Jubelbezeugungen der Bevölkerung bemerkte ein Begleiter der Prinzeß, daß sie zwar sehr erfreulich seien, auf die Dauer aber auch tödtlich werden könnten. Bei Pollangen erwartete der Großfürst Nicolaus die Braut. Auf der preußischen Grenze stand eine Compagnie Infanterie und ein Zug Dragoner. Die gleichen Truppen waren auf der russischen Seite aufgestellt. Prinz Wilhelm zog den Degen, führte dem Großfürsten die preußischen Truppen vor und übergab ihm dann feierlich die Schwester.

Die preußischen Königskinder wurden am russischen Hofe mit offenen Armen aufgenommen. Neben der Prinzeß Charlotte war ein Hauptgegenstand des Interesses der Prinz Wilhelm. Der Kaiser Alexander stellte dem Prinzen seine Mutter Maria Feodorowna bei dem ersten Zusammentreffen mit den Worten vor: „Ich empfehle Ihnen meinen neuen Bruder.“ Diese erwiderte, indem sie den Prinzen umarmte: „So bin ich dann um einen Sohn reicher.“ Während des Aufenthalts in Petersburg traf dem Prinzen das Mißgeschick, daß er von einem Hunde des Großfürsten Michael in den Fuß gebissen wurde. Da der Hund getödtet worden war und der Verdacht der Tollwuth vorlag, so mußte die Wunde ausgeschnitten und ausgebrannt werden. Der Prinz hielt diese Vornahme mit gelassenster Ruhe aus. Als man der Kaiserin-Mutter die Nachricht überbrachte, daß der Prinz die Operation mit heldenmüthiger Standhaftigkeit ertragen und keinen Laut von sich gegeben habe, erwiderte sie: „Kein Wunder, es ist ein preußischer Prinz.“ Nach der glänzenden Hochzeit ging Prinz Wilhelm nach Moskau und kehrte von dort in die Heimath zurück.

Prinzeß Charlotte hatte ihre Verbindung mit Nicolaus nicht zu bereuen. Wie sie als spätere Kaiserin Alexandra Feodorowna selbst über ihr eheliches Glück dachte, geht am besten aus einem Briefe hervor, den sie nach dem Tode des Kaisers Nicolaus an die Gemahlin des preußischen Generals Oldwig v. Natzmer richtete: „Ach, liebe Luise Natzmer“, schrieb sie, „wie bin ich unglücklich. Eigentlich ist kein Wort zu finden, welches das ausdrückt, was mein ganzes Ich, mein armes, zerbrochenes Ding geworden ist, seitdem ich mein Leben verloren habe und doch noch leben muß. Der Zweck ist dahin. Denn er war der Hauptgedanke meines Herzens seit 38 Jahren. Und 38 Jahre war ich die glücklichste der Frauen!“

Ein militärisches Schauspiel unvergleichlicher Art war es, das sich im September 1835 in Kalisch abspielte, als König Friedrich Wilhelm III. mit seinem kaiserlichen Schwiegersohne zusammentraf, um mit den versammelten preußischen und russischen Truppen gemeinsam Manöver abzuhalten. Es waren 59 000 Mann, 68 Escadrons und 136 Geschütze in der Umgebung von Kalisch zusammengezogen worden. Unter unbeschreiblichem Jubel fuhr der König in Kalisch ein und wurde von der Ehrenwache seines Regiments mit Hurrahrufen empfangen. Als der König mit dem Kaiser auf dem Balkon des Schlosses erschien, stimmten sämmtliche in einem Viereck aufgestellten Spielleute der im Lager versammelten Regimenter, ungefähr 2000 Mann, einen Marsch an, den der König gelegentlich componirt hatte. „Karol prusski“, „der preußische König“ war in aller Munde, und als die Prinzen Karl und Albrecht vor den beiden uralischen Kosaken-Regimentern ein Hoch auf den Kaiser Nikolaus ausbrachten, wurden sie von den freudeberauschten Kosaken von den Pferden gehoben und jauchzend auf den Armen gewiegt. Am 17. September fand das große Manöver mit allen russischen und preußischen Truppen statt, bei dem der Kronprinz von Preußen den Oberbefehl über das Reservecorps führte und die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht Divisionen commandirten. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein großartiges Feuerwerk, während dessen Abbrennung von 4300 Musikern und Sängern eine Hymne vorgetragen wurde. Den Takt für dieselbe gaben Kanonenschüsse an. Am 22. September trennten sich die Monarchen nach Abhaltung eines Feldgottesdienstes. Der König und die Prinzen bestiegen die Reisewagen, und die preußischen Truppen setzten sich nach der Grenze zu in Bewegung. Der Kaiser ließ sie noch einmal bei sich vorbeidefiliren, umarmte und küßte fast sämmtliche Stabsoffiziere und nannte die vorbeimarschirenden Soldaten wiederholt seine lieben Gäste. Ein ungemein bewegtes Bild gewährten die Tausende russischer Soldaten, die, nur in Mänteln und Mützen, Hurrah rufend auf den Feldern neben der Chaussee herliefen und den preußischen Kameraden Lebewohl sagten.

Im Dezember 1869 begab sich Prinz Albrecht auf eine Einladung des Kaisers Alexander zur Beiwohnung des Festes der St. Georgenritter nach Petersburg. Hier war es, wo der Kaiser dem König Wilhelm die erste Klasse des St. Georgen-Ordens verlieh. Ein Telegramm benachrichtigte diesen von der Auszeichnung. Darauf erhielt Prinz Albrecht von dem Könige folgende Depesche: „Nein, welche Ehre ist mir widerfahren! Ich bin überglücklich, aber vollständig erschüttert! Ich revanchire mich, indem ich dem Kaiser den pour le mérite offerire. Hast du zwei Kreuze, so biete es ihm an.“ Sechs Tage nach der Ordensverleihung schrieb der König an den Prinzen: „Es mahnt mich, daß ich dir noch gar nicht, trotz der vielen Telegramme, geschrieben habe, und doch drängte es mich nach allem Schönen, Großen und Unerwarteten so sehr, mich gegen dich auszusprechen und dir den Moment zu schildern, als ich das Telegramm des Kaisers las. Ich ließ vor Ueberraschung das Blatt geradezu fallen, und Thränen der Erinnerung vergangener, schöner Tage und des Dankes für diese gegenwärtige énorm ehrenvolle Auszeichnung erfüllten meine Augen, je mehr ich die schönen Worte und Gefühle des Kaisers weiter lesen konnte ...“

Kurz vor der Abreise des Prinzen bemerkte dafür der Kaiser Alexander: „Man giebt sich von den verschiedensten Seiten her alle mögliche Mühe, um Rußland von Preußen zu trennen und Mißtrauen zu säen, aber so lange ich lebe, wird es nicht gelingen! Meine Gesinnungen ändern sich weder gegen den König noch gegen Preußen!“

Wenn auch die Kriege heutigen Tages nicht mehr von den regierenden Häuptern gemacht werden, so bilden doch immerhin die persönlichen Beziehungen, welche die Herrscher verbinden, ein wichtiges Moment in der Frage über Krieg oder Frieden. Hoffen wir, daß sich durch den Besuch des Kaisers die Bande zwischen dem deutschen und russischen Herrscherhause, gemäß den Ueberlieferungen vorausgegangener Zeiten, enger und enger knüpfen zum Vortheil der beiden benachbarten Völker und zum Wohle Europas.

Deutschland.

Wie man der Landwirthschaft dient.

Man macht der Socialdemokratie den Vorwurf, daß sie den Arbeitern Dinge verspricht, die sie nicht halten könnte, auch wenn sie am Ruder wäre. Aber was geschieht denn in den Reihen derjenigen, die behaupten, die größten Gegner der Socialdemokratie zu sein? Da liegt die letzte Nummer des Organs des Bundes der Landwirthe vor uns mit einem Artikel: „Stille halten!“ Wenn Jemand eine Prämie aussetzen wollte für die beste Methode, Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit zu erregen, man müßte sich an den Verfasser dieses Artikels wenden. Da kommt zuerst die Schilderung des natürlich allen Landwirthen höchst fatalen, die Ernte in Gefahr bringenden Regenwetters. Und dann das alte Thema der Handelsverträge, für welche bekanntlich im entscheidenden Stadium (Handelsvertrag mit Oesterreich, Italien) die Koryphäen der conservativen Partei (die v. Manteuffel, v. Levetzow etc.) gestimmt haben! Da heißt es u. A.:

> „Heute muß der Landwirth stillehalten, soll ruhig zusehen, wie unnützerweise (!) das fremde Getreide über die Grenze geschafft wird und den knappen Ertrag seiner eigenen Arbeit unverkäuflich macht. Man weist ihn auf die unseligen Handelsverträge hin, die nun einmal abgeschlossen seien. Stillehalten, das ist der billige, leidige Trost, mit dem ihm weltfremde Professoren und geschwollene Geldprotzen unter die Augen zu treten wagen. Soll er sich mit diesem Troste ködern und abspeisen lassen? Weiß er denn, ob er, wenn die Handelsverträge ablaufen, noch auf dem Hofe seiner Väter sitzt oder nicht schon längst in's Elend hinaus hat wandern müssen? Mit jeder geringen unverkäuflichen Ernte, mit jedem Mißjahre kommt er dem Untergange näher, — unheimlich, unerbittlich näher. Und wenn er nun mit solchen Gedanken auf das Haus seiner Väter, in die sorgenden Augen der Gattin, in die bittenden der Kinder schaut: dann soll er stillehalten, — stillehalten, bis er ganz stumm und stumpf geworden ist? Ist denn der drohende Untergang vieler deutscher Bauernfamilien kein „schwerwiegender Grund“? (Also für den Bruch der Verträge?) Soll denn kein ernstlicher Versuch gemacht werden, um solchen Untergang aufzuhalten? Die Amerikaner errichten die höchsten Schranken gegen unsere Ausfuhr und fangen den Zollkrieg an. Sollen wir stillehalten. Nordamerika ist vielleicht das einzige Land, dessen Getreide heuer in beträchtlicher Menge bei uns eingeführt werden kann. (!) Die übrigen Länder, die sonst ihren Getreideüberschuß über unsere Grenze schafften, haben wenig oder keinen Ueberschuß in diesem Jahre. Die Reichsregierung hat die Pflicht und das Recht, dem Hereinfluthen der amerikanischen Getreidemassen einen Riegel vorzuschieben ... Nicht nur ein Narr, sondern ein Verbrecher an seinem Volke wäre der deutsche Landwirth, wenn er sich diesem stumpfsinnigen Stillehalten hingeben wollte. Der Entwicklung sich willenlos und kraftlos hingeben, das ist die Art denkfauler, schwächlicher Halbmänner. Dieser drohenden Vernichtung unserer Zukunft sollen wir stillehalten? Nie und nimmer! Mit aller Kraft und Zähigkeit, deren das deutsche Wesen fähig ist, stemmen wir uns der in die Tiefe führenden Entwickelung entgegen. Wir halten nicht stille, sondern halten starken Widerstand. Wir wollen dem zum Abgrunde rollenden Rade in die Speichen fallen und mit der ganzen Kraft unserer Muskeln es auf gute, sichere Bahnen zu lenken suchen.“

So das Organ des Bundes der Landwirthe! Jeden Freund der Landwirthschaft, dieses wichtigsten Berufes, möchten wir fragen: was will man mit solcher aufreizenden Sprache erreichen? Wo ist da auch nur ein einziger Gedanke oder Vorschlag, den die Staatsregierung im Interesse der Landwirthschaft verwerthen könnte?

Berlin, 2. Aug. Heute ist Professor **Schmoller** zum **Rector der Universität** für das nächste Studienjahr gewählt worden.

* **[Eisenbahncongreß.]** Die belgische Regierung veranstaltet im nächsten Monat in Brüssel wiederum einen internationalen Eisenbahncongreß. Die bisherigen Congresse fanden in Brüssel, Mailand, Petersburg und London statt, wurden indeß in den letzten Jahren von der preußischen Staatsbahnverwaltung nicht mehr beschickt. Auch auf dem nächsten Congreß wird dieselbe officiell nicht vertreten sein.

* **[Conservative und Antisemiten.]** Daß die Antisemiten gegenwärtig die gefährlichsten ehemaligen Busenfreunde der Conservativen sind, wird auch hinsichtlich der Reichstagsersatzwahl in der Westprignitz deutlich. Die „Conservative Correspondenz“ schreibt: „Der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

17)

von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Widerstandslos läßt sich der erschlaffte Körper nur nothdürftig bekleiden, die Männer fassen ihn unter den Armen und schleppen ihn hinaus auf die Laube! — War das Getös fürchterlich, als die Schaaren sich unten sammelten, so war das aber noch nichts gegen den Sturm, der sich jetzt erhebt, als der zitternde Mann, den Oberkörper nur mit dem Hemd bedeckt, barfuß und bloßen Hauptes auf der Galerie erscheint. Man weiß nicht mehr, sind es Menschen oder Teufel. — Die entfesselte Leidenschaft hat alle Stimmen der entfesselten Naturkräfte — der empörten See, des stürzenden Berges — und des menschlichen Wahnsinns! Und darüber hin seltsame, zitternde Echos, wie das Wehklagen guter Geister in den Lüften über die gestörte Harmonie des ewig Schönen.

Blöden Auges schaut der Bedrängte hinunter auf die Scharen seiner Peiniger. Ein Bild, das allein einen schwachen Sinn verrücken kann. So grausig wie ihr Geschrei sind auch ihre Masken. Wie unsere alten Germanen durch ihren Anblick schon Schrecken erregten und den Feind in die Flucht trieben, so hier diese Nachkommen eines trotzig gewaltigen Stammes. Ganze Hirschfelle mit den Geweihen und Ochsenhäute mit den Hörnern über die Köpfe gezogen — oder in lange Mäntel gehüllt, Pferde- und Todtenschädeln mit Lichtern drin auf bekleideten Stangen, Riesen, die sich selbst um Manneslänge überragen — alle mit geschwärzten Gesichtern und Händen, Bärten von Moos und Roßhaaren oder gemalten Teufelsfratzen mit weit aufgerissenen Rachen und holzgeschnitzten vorstehenden Gebissen — der Blick des Unglücklichen, den diese Ungeheuer anfletschten, kann es nicht ertragen. Wohin er schaut — Grausen und Höllenspuk. So stehen sie im Kreis herum bei dreihundert an der Zahl. Keiner der vielen Knechte Bissingers rührt sich — oder könnte sich rühren gegen eine solche Uebermacht.

Vor dem Haus steht eine Linde. Der Großvater hat sie bei seiner Hochzeit gepflanzt, ohne zu ahnen, daß sie einmal Schild und Schwert des Kaisers Karl tragen werde, — das Wahrzeichen der größten Schande, die einen Bürger oder Bauer hierzulande treffen kann. In den Stamm dieses Baumes stößt der Habermeister das Richtschwert und hängt den Schild daran auf. „Im Namen des Kaisers eröffne ich das Gericht“, ruft er mit gewaltiger Stimme, als der Angeklagte von den Führern an den Rand der Galerie vorgeschleppt wird. — Das Auflärmen verstummt jetzt und es geht an's Namenverlesen. Es sind die fingirten Namen, welche die Haberer zu allen Zeiten den bekanntesten Persönlichkeiten der Geschichte oder ihrer Heimath entlehnen. Sechs von den Fackelträgern bilden um ihn einen Kreis, und er ruft auf:

„Erzherzog Johann, der Reichsverweser.“
„Hier!“ ist die Antwort.
„Andreas Hofer, der Sandwirth von Passeyer.“
„Hier!“
„Der Hecker von Baden.“
„Hier!“
„Der Abt von Benediktbeuren.“
„Hier!“
„Der Landrichter von Rosenheim.“
„Hier!“
„Der Herder von Krankenheil.“
„Hier!“
„Unser Musikmeister, der Diemer von Glonn.“
„Hier!“
„Der Graf Arco Valley.“
„Hier!“
„Der Garibaldi.“
„Hier!“
„Der General v. Hartmann.“
„Hier!“
„Der Hermann Schmid.“
„Hier!“
„Der Graf Andechs.“
„Hier!“
„Der Professor Sepp.“
„Hier!“
„Unser Gedichtenfabrikant, Franz v. Kobell.“
„Hier!“
„Der Wolf von der Münchner Zeitung.“
„Hier!“
„Der Ludwig Steub.“
„Hier!“
„Der Prinz Karl von Baiern.“
„Hier!“
„Der Pettenkofer.“
„Hier!“
„Der Posthalter von Partenkirchen.'
„Hier!“
„Der Regierungspräsident von Oberbaiern.“
„Hier!“
„Der Erzgießer Müller.“
„Hier!“
„Der Reichsrath Poschinger.“
„Hier!“
„Der Maffei.“
„Hier!“
„Der Baron Taudphöus.“
„Hier!“
„Der Graf v. Maxlrain —“
„— — Hier!“

Und so geht es fort eine halbe Stunde lang, bis alle dreihundert Namen verlesen sind, denn bliebe ein einziges „Hier“ aus, so wäre das ganze Treiben ungesetzlich. Und kein einziger fehlt. Nur der „Maxlrainer“ hat einen Augenblick gezögert und sein „Hier“ kam mit erstickter, unsicherer Stimme heraus. — Um so lustiger schallt das „Hier“ des schwarzen Gustl, dem sie als Gedichtsfabrikant den Namen Kobells gegeben haben. — Nachdem die Namen verlesen, tritt der Rugmeister in den Kreis und entfaltet eine andere Rolle. Er beginnt:

„Im Namen Kaiser Karls vom Untersberg müss'n
wir heut 's Haberfeld treiben.
Wer sich ganz ruhig verhalt', kann in der Näh' bleiben.
Wer uns aber der Quer kommt und will uns 'n Meister zeig'n,
Den thun ma mit 'm eiserne Fidelbogen heimgeig'n.
Drum seid g'scheit, ihr Leut', thuat enk nit einmischen,
's ist ganz umasunst — mir lassen uns doch nit derwischen.
Und daß't's is nur wißt's, mir haben alle scharf g'lad'n. —
Wann's uns in Ruah laßt's — thuan mir niemand nix schad'n!“

Der Habermeister tritt jetzt neben ihn und hebt den Büschl mit den drei Haberähren auf, streift die Körner ab und streut sie auf den Boden: „'s Haberfeld ist in Ordnung, 's Treiben kann angehen!“

Ein Böllerschuß dicht neben dem Haus kracht dem Angeklagten in die Ohren und drei Stöße aus den vom Chor geraubten Posaunen verkünden den Beginn des Treibens.

Der Verfehmte erwartet regungslos sein Schicksal. Der Frost schüttelt ihn, seine Glieder sind steif und kalt. Sein Käppchen haben sie ihm zum Spott in die Hand gegeben, aber — wehe ihm — wenn er es aufsetzte! Entblößten Hauptes muß der Sünder das Urtheil vernehmen.

Der Rugmeister schaut wieder in die Rolle und liest mit lauter Stimme:

„Der Kaiser Karl vom Untersberg schickt uns zu dir,
Weil er g'hört hat, du braust so a delikats Bier,
Mit dem kunnt' ma Menschen und Vieh vergiften,
Drum soll'n mir dir heut a Denkmal stiften.
Freilich bekränzt ma dir's nit mit Rosen,
Du halt'st 's ja lieber mit die Herbstzeitlosen.
Tollkirschen, die machen 's Bier schön braun —
'ma solchen Braumeister ist aber nit z' trau'n,
Denn der spart all's z'viel am Malz und am Hopfen
Und sauft von sein' eignen Gebräu kein' Tropfen.
An dem ist Hopfen und Malz verloren,
Den hat sich der Teufel zum Hofbräu erkoren!“

Alle Haberer singen im Chor:

„Scham di doch, scham di doch!
Pfeifst scho bald auf'm letzten Loch.
Laßt di nit belehren?
Willst di nit bekehren?“

Jetzt werden die Instrumente, Feuerhörner und Kuhschellen, Gießkannen, kupferne Kessel, hunderte von Windmühlen, Trommeln, leere Tonnen, in Bewegung gesetzt und minutenlang damit aufgelärmt.

Alle Hunde von nah und fern brechen in ein Geheul aus, als könnten sie's nicht mehr aushalten — und als habe die furchtbare Dissonanz die Drachen der alten Sagenwelt in ihren Höhlen geweckt, so wälzen sich jetzt schwarze Wolkenbildungen am Horizont daher und der Sturm fegt sausend über die Dächer, als wolle er das Mißgetön mit seinem gewaltigen Flügelschlag verwehen. (Fortsetzung folgt.)

Wahlkampf in der Westprignitz wird von antisemitischer Seite mit der bekannten „Verve" betrieben. Die Agitation richtet sich hauptsächlich gegen die Conservativen." Die „Staatsbürgerztg." verwahrt sich gegen die letztere Unterstellung und fährt dann fort:

„Sehr leicht wäre es, die Herren, die sich im Kreise Westprignitz als conservativ bezeichnen, mit schärferen Waffen zu bekämpfen, hat es doch einer dieser Herren, ein bekannter Großgrundbesitzer, der sich 1893 als conservativer Wanderredner hervorthat, für vereinbar mit seiner conservativen Gesinnung gehalten, am Tage der Hundertjahrfeier, wo selbst im kleinsten Dörfchen die Arbeit ruhte, seine Arbeiter von früh bis spät arbeiten zu lassen, nur um die 75 Pf. Tagelohn nicht umsonst zu bezahlen. Und die Kampfesweise, die man den antisemitischen Candidaten gegenüber für gestattet hält, wird, falls nicht bald eingelenkt werden sollte, die Antisemiten zu einer schärferen Tonart zwingen."

* **[Enthüllungen.]** Die Harden'sche „Zukunft" macht folgende Mittheilungen, für die wir dem Blatt die Verantwortlichkeit selbstverständlich überlassen müssen. „Der Kanzler hat, als das bürgerliche Gesetzbuch durchgehetzt wurde, die Aufhebung des Verbotes zugesagt, das die Verbindung politischer Vereine hindert. Er wollte sie auch erfüllen, er dachte gar nicht an ein neues Vereinsgesetz und am Allerwenigsten an ein Socialistengesetz, das er bei der Berathung der Umsturzvorlage selbst als „nicht rathsam" bezeichnet hat. Er und seine sämmtlichen Collegen im preußischen Staatsministerium wollten, wie sie versprochen hatten, nur den achten Paragraphen der Verordnung vom 11. März 1850 aufheben und sie änderten ihre Meinung erst, als der Kaiser eine Einschränkung der Vereinsfreiheit forderte, — ungefähr in dem Sinn, wie Herr v. Stumm sie vorher als nöthig bezeichnet hatte. Das Entlassungsgesuch des gesammten Ministeriums war damals unterzeichnet und der Fürst zu Hohenlohe hatte es, als er ins Schloß fuhr, in der Tasche; die Herren fügten sich dem Befehl des Kaisers und blieben im Amt .... Ihrer innersten, fest wurzelnden Ueberzeugung entsprang der Gesetzentwurf also nicht; und in so wichtigen Fragen mindestens muß man doch fordern, daß Minister die Berather, nicht die Berathenen sind, daß sie nur das vertreten, was ihnen selbst nöthig und nützlich scheint. Unsere Minister wollten zuerst das Vereinsrecht nicht antasten, dann unter keiner Bedingung wieder den Weg des Ausnahmegesetzes beschreiten und sahen sich schließlich zur Vertretung des preußischen Socialistengesetzes gezwungen. Und für solche staatsmännische Actionen soll im Volke sich Begeisterung regen?" ....

* **[Eine Geschichte, unglaublich aber wahr.]** Unter dieser Ueberschrift meldet die „N. H. Z." Folgendes: Vor einigen Tagen fand vor einem Hamburger Gericht ein Prozeß gegen einen Obertelegraphenassistenten statt, wobei auch die Personalacten des Betreffenden zur Verlesung kamen. In den Acten war folgendes Curiosum enthalten. Vor mehreren Jahren wurde der Beamte eines Tages dienstlich abcommandirt nach einem benachbarten Orte, um die Anlegung eines neuen Telepraphennetzes zu beaufsichtigen. Der dortige Postdirector erstattete hinterher Bericht über den Abcommandirten an dessen vorgesetzte Behörde und ließ hierbei die Aeußerung einfließen, daß der Assistent körperlich anscheinend wenig für die Aufgabe sich eigne, die man ihm gestellt habe. Die Behörde bat um weitere Aufklärungen über den körperlichen Zustand ihres Untergebenen. Die Antwort lautete: „Der p. p. M. scheint mir deshalb seiner Aufgabe körperlich nicht gewachsen, weil er hierorts bei einem ganz gelinden Rieselregen sofort seinen Schirm aufgespannt hat."

* **[Weibliche Fabrikinspectoren.]** Die baierische Regierung beabsichtigt, die Zahl der Assistenten der Fabrikinspectoren zu vermehren. Bei dieser Gelegenheit soll in das Budget ein Posten eingestellt werden, um einen Versuch mit der Anstellung weiblicher Assistenten zu machen. Baiern wäre hiermit (Sachsen-Weimar und Hessen sind vorangegangen) der dritte Staat, der sich zu der Reform entschließt.

* **[Zünftlerisches.]** Der Stuttgarter „Beobachter" hat folgenden Erlaß des württembergischen Ministeriums des Innern vom 27. März 1845 betreffend lederne Hosen ausgegraben: „Aus den von den Kreisregierungen erstatteten Berichten in betreff der **Befugniß der Schneider zur Verfertigung lederner Beinkleider** hat man ersehen, daß in denjenigen Orten, in welchen Schneider, aber keine Säckler ansässig sind, auch von den ersteren lederne Beinkleider verfertigt werden, daß jedoch diesfalls ein gleichförmiges Herkommen sich nicht gebildet hat, und daß auch da, wo die Schneider solchen Arbeiten sich unterziehen, noch die in dem Rescript vom 2. Juli 1806 (Knapp, Repertorium Bd. II. S. 294) aufgestellten Beschränkungen bald mehr, bald weniger genau festgehalten werden. In Ermangelung eines festen Herkommens und einer allgemeinen Vorschrift, durch welche den Schneidern weitergehende Befugnisse eingeräumt worden wären, bleibt nur übrig, den einschlagenden Art. 71, Ziffer 8 der revidirten allgemeinen Gewerbeordnung zur Anwendung zu bringen. Hiernach kann, wie auch von den Kreisregierungen im wesentlichen übereinstimmend angenommen worden ist, die Befugniß der Schneider, in denjenigen Orten, in welchen keine Säckler wohnen, für die Bewohner ihres Niederlassungsortes lederne Beinkleider zu verfertigen, nicht in Zweifel gezogen werden. Für andere als Mitortsbewohner aber darf von den Schneidern, auch wenn in den Orten der Besteller keine Säckler ansässig sind, jene Arbeit nicht verfertigt werden. Dagegen sind unter der gleichen Voraussetzung und Beschränkung die Schneider auch zum Färben der Beinkleider für berechtigt zu erkennen. Die weiteren Beschränkungen, welchen das Rescript vom 2. Juli 1806 die in Frage stehenden Arbeiten unterwirft, daß nämlich die Schneider nur mit der Stricknaht nähen, daß die Arbeit nur im Hause der Kunden und im Taglohn geschehen, daß die Schneider mit der Anschaffung des Leders nichts zu thun haben dürfen, haben — als in der neueren Gesetzgebung nicht wiederholt und mit dem Geiste derselben unvereinbar — ihre praktische Bedeutung verloren." Das süddeutsche Blatt befürchtet, wir könnten es auch noch so weit bringen wie anno dazumal.

* **[Die Bezeichnungen „Nur ein Preis" und „Verkauf zu Fabrikpreisen"]** müssen mit Vorsicht angewendet werden. Auf Grund des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb sind Inhaber von Schuhwaarengeschäften verurtheilt worden, die im Schaufenster Waaren mit diesen Bezeichnungen ausgelegt hatten. Bei der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß weder zu einem Preise noch in jedem Falle zu Fabrikpreisen verkauft wurde.

* **[Steigerung der Getreidepreise.]** Die „Deutsche Tagesztg." glaubt trotz des Fortbestehens der Handelsverträge an eine Steigerung der Getreidepreise und giebt den Landwirthen den Rath, bei ihren Verkaufsdispositionen damit zu rechnen, d. h. ihr Getreide zurückzuhalten. Schlägt nachher die Speculation fehl, so werden selbstverständlich die Händler dafür verantwortlich gemacht und als Baissiers an den Pranger gestellt. Wenn übrigens in einer Zuschrift an die „Deutsche Tagesztg." aus Stettin behauptet wird, Berliner Händler kauften „im Geheimen" Roggen in Pommern pro September zu 130 Mk., während der Zwischenhandel in Pommern höchstens 114, im Posenschen sogar nur 104 bis 108 Mk. zahle, so widerspricht das der Angabe der Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für Pommern; nach dieser wurden schon am 30. Juli in Kolberg und Stettin für Roggen 130 und am Platz Stettin 129—130 Mk. bezahlt.

* **[Gegen die Ueberschwemmungsgefahren.]** Der vom Kaiser eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse der am meisten von Ueberschwemmungsgefahren bedrohten Landestheile wird Ende August oder Anfang September das Stromgebiet der Oder untersuchen und zum Abschluß bringen. Sodann soll das Facit aus der Untersuchung über die zu ergreifenden Vorkehrungen gegen die Wiederkehr der Hochwasser- und Ueberschwemmungsgefahr gezogen werden. Es steht daher zu erwarten, daß in kurzer Zeit zweckdienliche Vorschläge vorliegen werden, damit in der Folge Hochwasserschäden so schwerer Art, wie sie jetzt wiederum zu beklagen sind, verhütet oder doch wenigstens erheblich vermindert werden können.

* **[Gräberschmuck auf den Schlachtfeldern.]** Die „Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz" hat soeben ihren 7. Jahresbericht herausgegeben. In einer Anlage sind die sämmtlichen im Bereich der Vereinigung liegenden Kriegergräber und Denkmäler übersichtlich zusammengestellt. Wir ersehen daraus, daß sich in 104 Gemeinden zusammen 76 Denkmäler, 422 Denksteine und 987 Grabkreuze befinden. In 1485 bekannten Grabstätten ruhen 10 562 Deutsche und 9812 Franzosen. Von 994 Grabstätten ist der Inhalt nicht genau bekannt, jedoch läßt ihr Umfang oftmals vermuthen, daß Hunderte und mehr darunter ruhen. Die Aufgabe der Vereinigung, welche alljährlich sämmtliche 2479 Grabstätten besucht und jeden Hügel, gleichviel ob Freund oder Feind darunter ruht, mit eine Kranze schmückt, ist eine so bedeutende, daß sie nur mit Hilfe vieler Vaterlandsfreunde aus ganz Deutschland ausführbar ist. Die Vereinigung hofft auch in diesem Jahre wiederum reichliche Unterstützungen zu finden. Geldspenden wollen an die Adresse des Schatzmeisters Jonas in Metz, Kranzspenden an die Adresse des Vorsitzenden Fischer in Metz gerichtet werden. Die allgemeine Schmückung der Kriegergräber findet am 15. August statt und schließt sich daran, wie in den Vorjahren, eine Gedenkfeier in der Schlucht bei Gravelotte. Die Vereinigung hat es sich zur nächsten Aufgabe gestellt, auf dem großen Massengrabe bei Vionville, in welchem nach einer Aufschrift 2000—3000 Mann — Deutsche und Franzosen — ruhen, ein würdiges Denkmal zu errichten.

Aus Straßburg, 31. Juli, wird der „Frankf Zeitung" gemeldet: Der Oberst des Infanterie-Regiments Nr. 137, Freiherr v. Eynatten, der vor einigen Tagen den Bürgermeister von Barr gröblich beleidigt hatte, hat dem Beleidigten persönlich Abbitte geleistet. Im Barrer „Kantonblatt" veröffentlicht außerdem das Bürgermeisteramt von Barr eine Erklärung, wonach der Herr Oberst die Aeußerungen, zu denen er sich über die Barrer Bevölkerung hinreißen ließ, zurücknimmt und bedauert, sie in der Aufregung ausgestoßen zu haben. (So ist diese unerquickliche Angelegenheit auf eine für alle Theile befriedigende Weise aus der Welt geschafft.)

Amerika.

* **[Das neue amerikanische Tarifgesetz.]** In Newyork ist die Erregung über das neue Steuergesetz noch immer groß. Als ein weiteres Beispiel dafür wird dem Wolff'schen Telegraphenbureau unter dem 28. Juli aus Newyork berichtet: Als heute Vormittag der White-Star-Dampfer „Majestic", von England kommend, hier eingelaufen war, kam es zu erregten Scenen. An Bord befanden sich meist von England zurückkehrende amerikanische Touristen. Als der Dampfer von England abging, war das neue Steuergesetz noch nicht in Kraft, daher wurde die nach demselben eingeführte Steuerrevision verhältnißmäßig nachsichtig durchgeführt. Bekanntlich sind nach dem neuen Gesetz alle Artikel des Passagier-Gepäcks steuerpflichtig, welche im Auslande gekauft, den Werth von 100 Dollars übersteigen. Obschon die gewöhnliche Anzahl der Zollbeamten erheblich verstärkt worden war, dauerte die Untersuchung doch dreimal so lange als sonst, und auch dies trug gerade nicht zur Erhöhung der Stimmung unter den Reisenden bei. Die Männer schalten und fluchten in allen Tonarten, einige Damen brachen natürlich in Thränen aus, kurz, es war eine recht animirte Scene.

Interessant war es, einzelne Herren zu beobachten, die an der Vorbereitung des Gesetzes beziehungsweise an der Opposition gegen dasselbe thätigen Antheil genommen hatten. Ein bekannter hiesiger Großhändler, der ein eifriger Schutzzöllner ist, stand schmunzelnd in der Nähe des Kassirers und sah auf die langen Dollarreihen, welche mürrisch hingezahlt wurden. Er erklärte, die Sache mache sich brillant, der Ertrag sei augenscheinlich zehnmal so groß als früher. Mr. Elbridge Gerry, ebenfalls ein Schutzzöllner, wechselte seine Ansicht während des Vorganges. Während er zu Anfang mit dem Verfahren ganz einverstanden war, hatte er im weiteren Verlaufe, nachdem er über eine Stunde vergeblich gewartet hatte und ihm auch eine Vertretung seiner Person durch einen Courier abgeschlagen worden war, die Laune gänzlich verloren. Er ging als ein enragirter Gegner an Land. Die Zollbeamten gaben übrigens die tröstliche Versicherung, daß das Verfahren in Zukunft in viel schärferer Weise durchgeführt und daß ein jeder Passagier verhaftet werden würde, der versuchen sollte, sich der Revision zu entziehen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Aug. Bezüglich der **Rede**, welche der Landwirthschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein** in Poppelsdorf gehalten hat, plädirt das Organ des Bundes der Landwirthe, die „**Deutsche Tageszeitung**", für mildernde Umstände. Seinen Rücktritt wünscht sie nicht, da sie glaubt, daß er einer Wendung unserer inneren Politik zum Besseren nicht einen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen würde. Die Rede des Bremer Universitätscurators **Dr. v. Rottenburg** habe ihr Vergnügen gemacht. Als Universitätscurator ist er unschädlich. Die Studirenden der landwirthschaftlichen Hochschule werden doch zum größten Theil stramme Agrarier trotz der Herren von Hammerstein, v. Rottenburg und v. d. Golz.

— Eine deutsche **Butter-Ausfuhr-Gesellschaft** soll Dank den Bemühungen des deutschen milchwirthschaftlichen Vereins und der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in den nächsten Tagen in's Leben treten.

— Beide Berliner **Bäckerinnungen „Germania"** und **„Concordia"** werden am Dienstag, den 3. August, in ihren Innungshäusern die ersten **Mehlmärkte** abhalten. Die „Germania" gestattet den Zutritt nur den Innungs-Mehllieferanten. Die „Concordia" hat eine derartige Beschränkung bisher nicht beschlossen.

— Heute Nachmittag hat eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums unter Vorsitz des Vicepräsidenten v. Miquel stattgefunden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Verordnung betreffend die anderweite Bemessung der **Wittwen- und Waisengelder** für die Hinterbliebenen der Reichsbankbeamten, sowie eine Bekanntmachung betreffend die Einrichtung und den Betrieb der **Buchdruckereien** und Schriftgießereien.

— Der Vorsitzende der schleswig-holsteinischen Landwirthschaftskammer, Graf **Rantzau-Rostorf**, veröffentlicht im „Plöner Wochenblatt" einen Artikel, in dem er sich für das **Getreideeinfuhrverbot** ausspricht.

— Nach einer Meldung der „Straßb. Post" ist nunmehr die Ernennung des Exministers **von Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein** erfolgt.

— Nach der „Kreuzztg." hat der conservative Reichstagsabgeordnete **v. Massow** definitiv abgelehnt, bei den nächsten Wahlen wieder zu candidiren.

Gotha, 2. Aug. Dem **Landtage** wurde heute folgendes Telegramm des Staatsrathes Schmidt mitgetheilt: „Der Herzog hat befohlen, daß dem Wunsche des Landtages nach einer ziffermäßigen Nachweisung des Wildstandes soweit als möglich, nachgekommen werden soll." In Folge dessen nahm der Landtag die Etatsberathung wieder auf.

Zürich, 2. Aug. Der hiesige National-Oekonom Professor Julius **Wolf** hat eine Berufung nach **Preußen** erhalten.

Christiania, 2. Aug. Der **Storthing** hat entsprechend dem Antrage der Tarifcommission folgende **Zollsätze** angenommen: Leinewand 40 Oere pro Kilogramm, Fischgarn 12, ungebleichtes Baumwollengarn 10, sammetgewebte Stoffe (darunter Plüsch) 125, gedruckte Baumwollen-Waaren 110, Blumenzwiebeln 25, frische und getrocknete Blumen 300 Oeres.

Mailand, 2. Aug. Die Untersuchung der Stadtkasse zu Novara führte zur Entdeckung einer **Unterschlagung** von 400 000 Francs. Der Stadtkassirer wurde verhaftet.

Odessa, 2. Aug. Die Stadtvertretung hat zum Empfange des Präsidenten Faure 100 000 Rubel ausgesetzt.

Zur Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages.

London, 2. Aug. Die „**Times**" schreibt: „Die Deutschen merken, daß sie in einem wirthschaftlichen Kampfe mit England nichts gewinnen. Der Handelsverkehr zweier Länder ist zum Vortheil beider; es verlieren beide, wenn der Handel unnöthig gehemmt, oder länger als unvermeidlich schwankenden Verhältnissen unterworfen bleibt.

Die „**Morningpost**" erklärt: Wenn Deutschland einen neuen Handelsvertrag besorgt, liegt kein Grund vor, weshalb es nicht einen haben sollte, welcher die Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und dessen Colonien nicht fürchtet.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 2. Aug. Tewfik Pascha machte bezüglich des von den Botschaftern entworfenen Präliminarvertrages noch einen Vorbehalt. Die Botschafter sollen aber entschlossen sein, den Text des Entwurfs unverändert aufrecht zu erhalten.

Hochwasser.

Berlin, 2. Aug. Die hiesigen Abendblätter enthalten ergreifende Einzelheiten über die Hochwasserverheerungen. Der Schaden in Schlesien wird allein auf zwölf Millionen Mark geschätzt. Bisher ist festgestellt, daß dort 38 Menschen umgekommen sind. In Sachsen sind allein im Wirsitzthal 60 Personen umgekommen, auch der Vicebürgermeister von Schandau, Müller, hat seinen Tod in den Fluthen gefunden.

Wien, 2. Aug. Der Kaiser hat für die durch Hochwasser Geschädigten Böhmens 30 000 Gulden aus seiner Privatschatulle gespendet. Die Staatsverwaltung hat Maßnahmen getroffen, um nöthigenfalls den vom Hochwasser betroffenen Provinzen Staatshilfe zu gewähren.

Danzig, 3. August.

* **[Ein hinterpommerscher Schnellzug oder wie heißt der Assessor?]** Der Verfasser des gestern erwähnten Artikels des „Zonentarif" ist mit der Art, wie der neue Schnellzug von hier nach Berlin via Pommern eingerichtet ist, sehr unzufrieden. Er findet darin das Werk eines „Assessors" am grünen Tisch, das den wirklichen Verkehrsbedürfnissen keine Rechnung trägt. Schon gestern haben wir uns zu bemerken erlaubt, daß „der Assessor" an der Art der Einrichtung dieses Zuges die Verantwortung allein jedenfalls nicht trägt. Unsere Eisenbahn-Direction in Danzig, der wir eine Reihe von rationellen und recht segensreichen Einrichtungen in unserem Lokalverkehr verdanken und hoffentlich noch weiter verdanken werden, hat die Abgangs- und Ankunftszeiten des neuen Schnellzuges in Gemeinsamkeit mit der Direction in Stettin und den Ministern nicht vom grünen Tisch decretirt, sondern es sind, abgesehen von den Bezirks-Eisenbahnräthen, vorher die Vertreter der Kaufmannschaft und auch communale Behörden, so z. B. der Magistrat in Danzig, gehört worden. Das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft sagt darüber in seinem Jahresbericht pro 1896:

„Wir haben diese Einrichtung lebhaft befürwortet und zwar sprachen wir uns dafür aus, daß der von hier abgehende Zug Danzig in den frühen Morgenstunden verlassen solle, um in der Mitte des Nachmittags in Berlin anzukommen, während die Abfahrt von Berlin im Laufe des Nachmittags so erfolgen solle, daß Danzig noch vor Mitternacht erreicht werde. Aus dem Fahrplan der kgl. Eisenbahndirection Stettin ersehen wir mit Dank, daß die Zugverbindung im Sinne unserer Wünsche geschaffen ist."

So denken auch andere. Wir Provinzbewohner im Osten sind nicht verwöhnt und sehr bescheiden in unseren Wünschen geworden. Wir geben ja zu, daß es Leute giebt, denen die Abgangszeit 12 Uhr Mittags von Berlin genehmer gewesen wäre, hier ist man, soweit unsere Informationen reichen, mit 3.8 Nachmittags zufrieden. Was hat der „Zonentarif" daran auszusetzen? Der Zug erreicht Danzig um 11.50 Nachts und da giebt es keinen Anschluß nach Königsberg und Rußland. Wer diesen haben will, fährt von Berlin aus über Dirschau, und von den pommerschen Stationen mit den anderen Tageszügen. Im Seebade Zoppot um 11½ Uhr Nachts angekommen, wenn man Quartier bestellt hat, ist auch eine so große Unbequemlichkeit nicht. Nicht nur „der ehemalige Assessor", sondern auch andere Menschen sind der Meinung, daß sie nicht allzu schwer zu überwinden ist. Schließlich tadelt es der Verfasser, daß der Schnellzug zwar in Schlawe, aber nicht in Freienwalde, Labes, Schievelbein anhält. Wahrscheinlich ist dabei — wir gehören nicht zu den Eingeweihten — die Erwägung maßgebend gewesen, daß von diesen Stationen aus andere Züge für den Verkehr nach Berlin und nach Danzig zu, wenn sie auch nicht so schnell gehen, bequemer liegen. Wir haben auch noch mancherlei Aenderungen zu wünschen, aber daß dieser neue, seit Jahren von der Bevölkerung gewünschte und endlich errungene Schnellzug — wie der Artikel des „Zonentarif" behauptet — „ein Musterbeispiel dafür ist, wie neue Züge nicht einzurichten sind", das scheint uns ein nicht begründeter Tadel zu sein. Auch der in dem Leitartikel des „Zonentarif" ersehnte „Eisenbahngeneral" würde es nicht viel besser machen können. Oder meint „der Zonentarif", der „Eisenbahngeneral" würde den Widerstand des Finanzministeriums gegen eine Reform der Tarife, die wir nach wie vor für die Hauptsache halten, leichter brechen können, als die jetzige Eisenbahnverwaltung? Wir bezweifeln es.

* **[Schießübung.]** Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 rückt am Montag, den 9. d. M., von hier aus und begiebt sich mit der Bahn nach Gruppe, um vom 10. bis 14. und 16. bis 18. August auf dem dortigen Truppen-Uebungsplatze gefechtsmäßige Schießübungen mit scharfen Patronen abzuhalten. Zu dem gleichen Zweck trifft der Stab und das zweite Bataillon des Regiments von Thorn am 10. August ebenfalls per Bahn in Gruppe ein. Nach Beendigung der Schießübungen hat das Regiment vom 19. bis 27. August bei Gruppe zunächst Regiments-Exerciren. In Gemeinschaft mit dem Infanterie-Regiment Nr. 175 findet demnächst bei Gruppe das Brigade-Exerciren der 87. Infanterie-Brigade statt. Letzteres dauert vom 28. August bis 8. September. In die hiesige Garnison kehrt das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 erst nach Schluß des diesjährigen Herbstmanövers am 19. September zurück.

* **[Eisenbahntransport von Seefischen.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten Herwig hat im Frühjahr in Berlin eine Conferenz zur Berathung über Fragen des Eisenbahntransportes von Seefischen stattgefunden, an welcher Vertreter der Ministerien der Landwirthschaft und der öffentlichen Arbeiten, des Reichsamtes des Innern sowie mehrere Interessenten Theil genommen haben. Wie wir aus dem jetzt vorliegenden Protokoll entnehmen, sprach sich die Versammlung für die Einstellung von Kühlwagen aus, bei denen die indirecte Eiskühlung zur Anwendung kommt. Derartige Wagen sind während der Berliner Ausstellung verwendet worden und haben sich damals sehr gut bewährt. Es wurde ferner die Einlegung von besonderen Fischzügen befürwortet, durch welche der Transport der Fische nach dem Binnenlande bedeutend beschleunigt werden würde. Ein derartiger Fischzug ist bereits von Geestemünde in der Richtung Berlin-Dresden-Leipzig-Halle-Magdeburg versuchsweise eingestellt worden. Während frische Seefische gegen Zahlung des Tarifs für Frachtgut als Eilgut befördert werden, muß für geräucherte Fische die volle Eilgutfracht entrichtet werden, wenn sie mit den Personenzügen befördert werden sollen. In der Conferenz wurde nun von mehreren Interessenten nachgewiesen, daß der im heißen Rauch erzeugte Räucherfisch lediglich ein frischer Fisch sei, der nur einer besonderen Zubereitung unterworfen sei. Ein gebratener oder gekochter Fisch könne bei guter Behandlung auch ein paar Tage aufbewahrt werden, aber er verliere ebenso wie der Räucherfisch von Tag zu Tag an Geschmack und damit an Werth. Die Räucherfische, soweit sie für die Ernährung der breiten Volksschichten in Frage

kommen, stellen eine billige Waare dar, die kein hohe Fracht vertragen könne, und sehr viele Hände beschäftige, weil in keinem Zweige des Seefischereigewerbes die Arbeitslöhne einen so hohen Procentsatz vom Werth der fertigen Waare darstellten, als bei der Räucherei. Es sei deshalb wünschenswerth, wenn Räucherfische dieselbe Vergünstigung erhielten, wie frische Fische. Der Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten theilte mit, daß der preußische Landeseisenbahnrath sich z. Z. gegen eine derartige Maßnahme ausgesprochen habe. Es sei jedoch nicht zu verkennen, daß für die Beurtheilung der Frage inzwischen neues Material hinzugekommen sei, weshalb es sich empfehlen dürfte, dasselbe bei der Centralinstanz zur Vorlage zu bringen.

* **[Zu dem Brande auf der Klawitter'schen Werft,]** über den wir in voriger Nummer bereits berichtet haben, wurde uns gestern Nachmittag noch mitgetheilt, daß der Betrieb auf der betreffenden Werft durch den Brand in keiner Weise gestört und der (übrigens durch Versicherung gedeckte) Schaden nicht erheblich ist. In dem an der Grundstückgrenze liegenden hölzernen Lager-Schuppen bemerkte der Wächter etwa gegen 12 Uhr einen Feuerschein und alarmirte sofort per Fernsprecher die Feuerwehr. Diese fand, wie bereits angegeben, bei ihrem Eintreffen das Gebäude in Flammen. Nach etwa 1½stündiger Löscharbeit war die Gefahr für die angrenzenden Gebäude beseitigt.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Dem Senats-Präsidenten bei dem Kammergericht Dr. Merrem ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Steiner in Bartenstein als Landgerichtsrath in Insterburg, der Amtsgerichtsrath Zähle in M.-Friedland an das Amtsgericht in Halberstadt, der Amtsrichter Ernst in Gostyn an das Amtsgericht in Neustettin. Den Amtsgerichtsräthen König in Greifenhagen und Wiener vom Amtsgericht I in Berlin ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. In der Liste der Rechtsanwalte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Skopnik bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Stolp, der Rechtsanwalt Paul Schulz bei dem Amtsgericht in Wehlau, der Rechtsanwalt Ebner bei dem Amtsgericht in Bischofsburg, der Rechtsanwalt Biel bei dem Amtsgericht in Swinemünde. In die Liste der Rechtsanwalte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Wiener vom Landgericht I in Berlin bei dem Kammergericht, der Rechtsanwalt Paul Julius Meyer vom Landgericht I in Berlin bei dem Amtsgericht in Teuchern, der Gerichts-Assessor Kantorowicz bei dem Amtsgericht in Czarnikau.

* **[Polizeilich beschlagnahmt.]** Gestern Vormittag wurden auf dem Fischmarkt ungefähr 236 Schock frische Flundern als in Fäulniß übergegangen und daher der Gesundheit gefährlich polizeilich beschlagnahmt. Dieselben gehörten einem Fischer aus Kußfeld.

* **[Bau der Dominiksbuden.]** Seit gestern wird auf dem Heumarkt und auf dem niedergelegten Wallterrain vor dem Hohenthor eifrig an dem Aufbau der Dominiks-Schaubuden gearbeitet, deren in diesem Jahr anscheinend eine große Anzahl errichtet wird.

Sport.

8 **Bromberg,** 2. Aug. Gestern Nachmittag hat das dritte internationale **Radwettfahren,** veranstaltet von dem „Verein für Radwettfahren in Bromberg", auf der Rennbahn an der Danziger Chaussee stattgefunden. Da das Wetter günstig war, war ein außerordentlich zahlreiches Publikum erschienen. Auch die Betheiligung der Radfahrer war eine nicht unbedeutende, namentlich waren viele Sportsgenossen von auswärts, so u. a. aus Breslau, Frankfurt a. M., Cassel, Leipzig, Berlin, Königsberg 2c. erschienen. Es fanden außer sechs Verläufen bei drei verschiedenen Fahren fünf Radwettfahren statt. Die meisten Gewinne heimsten mit unbedeutender Ausnahme die auswärtigen Radfahrer ein. Das Wettfahren verlief diesmal ohne jeglichen Unfall. Die Unterhaltungsmusik wurde von der Artilleriekapelle executirt.

Kreuznach, 2. Aug. (Tel.) **Beim Rennen am** Sonnabend erlitt Lieutenant **Bartels vom 3.** schlesischen **Dragoner-Regiment Nr. 15 (Hagenau) in Folge eines Sturzes mit dem Pferde** eine Quetschung des Rückgrats. Der Verunglückte ist der einzige Sohn des deutschen Generalconsuls Bartels in Marseille und ist heute bereits seinen Verletzungen erlegen.

Vermischtes.

An Bord der „Hohenzollern".

V Kiel, 1. Aug. Vom Bord der „Hohenzollern" wird uns eine kleine Geschichte mitgetheilt, welche bezeugt, daß es dem Kaiser auf seiner Nordlandsreise nicht an Humor gefehlt hat. Während man in Bergen Kohlen übernahm, war der Kaiser an Land gegangen. Bei seiner Rückkehr an Bord waren die Mannschaften an Deck damit beschäftigt, rein Schiff zu machen. Der Kaiser in vorzüglicher Laune nahm dem ersten besten Matrosen den Scheuerbesen aus der Hand und scheuerte eine Weile rüstig mit, um zu zeigen, wie's gemacht wird. — Daß aber der oberste Kriegsherr bei aller Freundlichkeit zu den Mannschaften die Disciplin nicht vernachlässigen läßt, beweist eine andere kleine Geschichte. Eines Tages wurde die detachirte „Gefion" zurückerwartet; der Kaiser forderte die Mannschaften auf Ausguck zu halten und versprach demjenigen, welcher das Schiff zuerst sichten werde, eine Belohnung von 20 Mk. Ein Matrose meldete alsbald den Kreuzer; der Kaiser meinte scherzhaft, 10 Mk. seien ja wohl genug, gab aber dem Matrosen, der ein etwas verdutztes Gesicht machte, die versprochenen 20 Mk. Der Matrose ging später mit Urlaub an Land und legte das kaiserliche Geschenk dermaßen in Spirituosen an, daß er in angetrunkenem Zustande an Bord zurückkehrte. Der Kaiser erfuhr davon; und da an Bord der „Hohenzollern" nur Mannschaften mit tadelloser Führung geduldet werden, so ist der Matrose sofort abcommandirt worden.

Die Liebeserklärung der Phädra an Hippolyt.

Man berichtet aus Paris: Toulouse ist zur Abwechselung wieder einmal in großer Aufregung, aber nicht mehr wegen der legendären Wahlfälschungen, sondern wegen eines Themas, das den Abiturienten für die Maturitätsprüfung gegeben worden war. Als französischer Aufsatz war nämlich von den Candidaten die „Liebeserklärung der Phädra an Hippolyt" gefordert worden und das hat eine große Anzahl von Müttern, namentlich von solchen durchgefallener Candidaten, veranlaßt, in der Presse und mit meterhohen Anschlagezetteln gegen ein derartiges Thema zu protestiren. Der Schluß dieses Schriftstückes lautet:

„Wir erklären laut, daß wir, wenn wir unsere Kinder in die Gymnasien schicken, wollen, daß man sie achte. Wir wollen, daß man aus ihnen Baccalaurei und nicht frühreife Wüstlinge mache. Wir verlangen, daß man uns die Namen der Schweinekerle (salauds) ausliefere, die die Verantwortlichkeit für jene unzüchtigen Aufsätze haben, und wir fordern die Absetzung und die Brandmarkung des Dekans, der derartige Infamien gestattet oder begeht."

Würde die Kammer noch tagen, so wäre die Geschichte gewiß auf der Tribüne in einer Interpellation zur Sprache gebracht worden. Die Protestler wollen eine Abordnung zum Unterrichtsminister nach Paris entsenden, damit er die ganze Prüfung für ungiltig erkläre. Das würde natürlich in erster Linie den durchgefallenen Candidaten sehr bequem sein.

Räuberunwesen in Russisch-Polen.

□ **Myslowitz,** 31. Juli. Die Hoffnung, daß das Räuberunwesen in Russisch-Polen, nachdem der gefährliche Bandenführer Malarski unlängst erschlagen, verschwinden würde, hat sich nicht erfüllt. Die Malarski'sche Bande ist nicht gesprengt worden, sondern scheint eher noch stärker geworden zu sein. Jetzt operirt sie in der Gegend von Zawierzec, steckt dort Häuser und ganze Gehöfte in Brand, um bei diesen Feuersbrünsten zu rauben und zu plündern. In Zawierzec selbst wurden von den Räubern vier Gehöfte, darunter das Haus des Ortsvorstehers Szczygal angezündet. Bei der Feuersbrunst gelang es den Räubern, einen dem Ortsvorsteher Szczygal gehörigen Koffer zu verschleppen, in dem sich 3000 Rubel befanden. In einer Mühle, wo die Räuber einen Einbruch verübten, erbeuteten sie 1200 Rubel. Zwei Bauern, welche von den Räubern im Walde überfallen wurden, mußten ihre Baarschaft in Höhe von über 100 Rubeln den Räubern behändigen. Die Gendarmerie hat dieser Bande bis jetzt nichts anhaben können. Vielfach erhalten auch die Besitzer die Aufforderung, 100 oder 200 Rubel an gewissen Stellen zu hinterlegen, anderenfalls man die Häuser in Brand stecken würde. Die geängstigten Besitzer entsprechen vielfach dieser Aufforderung.

Weshalb wird man Menschenfresser?

Mr. Flinders Petrie, der wohlbekannte englische Aegyptologe, ist durch neuerliche Entdeckungen in Aegypten dazu gebracht worden, sich diese Frage zu stellen. Ein Document, in Deshashah bei Kairo gefunden und aus einer Zeit von ungefähr 3000 Jahren vor unserer Aera stammend, hat den Beweis erbracht, daß der Kannibalismus bei den alten Einwohnern dieses Landes in Ehren stand. Theilweiser Kannibalismus nur; denn allein die Arme und Beine wurden gegessen; es war eine Art der Ehrung, die man den Todten hiermit zu erweisen gedachte. Nach dieser Erfahrung beschloß Herr Petrie, die „Psychologie" des Kannibalismus zu studiren.

Er fand, daß diejenigen, die die Todten verzehren, um sie zu ehren, ihnen ihre Liebe zu bezeugen und ihnen ihr Glück in einer anderen, besseren Welt zu verschaffen, sich in einem Procentsatze von 20 antreffen lassen. So sind die Einwohner von Tibet, die das Aufessen ihrer Angehörigen als ihr ehrenvollstes Begräbniß ansehen. So sind ferner die australischen Wilden, sowie jene des südlichen Amerika. Diese sagen feierlich: es ist besser, im Magen eines Freundes zu enden als in der kalten Erde. Die Samojeden denken, daß die alten Leute ein sanfteres und glücklicheres zukünftiges Leben haben, wenn man sie — vorher ißt. Im Alterthum waren es die Massageten, die ihre Verwandten und Freunde, wenn sie alt geworden waren, lieber aßen, als sie den Würmern anheimgeben wollten. Diese verschiedenen Verfahren setzen das zusammen, was man den altruistischen, den edlen Kannibalismus nennen kann. Es giebt andere Sorten, die von mehr egoistischen Beweggründen zeugen, die aber dennoch noch nicht mit einem groben Materialismus zu verwechseln sind. 19 Proc. der Menschenfresser nehmen die Leichen der großen Krieger zu sich, um ihre heldenmüthige Seele zu erben, um wie sie groß und stark zu werden, um ihren Muth zu erlangen; ebenso wie sie die todten Kinder verzehren, um sich ihrer Jugendlichkeit zu versichern. 10 Procent essen ihren Nächsten aus religiösen Motiven, und endlich 50 Procent thun es aus Haß, um ihre Feinde zu strafen, was auch noch immer, wenn man so sagen darf, ein „sentimentaler" Anlaß, kein grob materialistischer Anlaß ist. Die aber, die die Menschen aus Hunger verzehren, dürfen auf 18 Procent veranschlagt werden. Die 24 Procent, die übrig bleiben, handeln als Kanibalen, weil sie Menschenfleisch wohlschmeckender als andere ihnen zur Verfügung stehende Nahrungsmittel finden: zu ihnen zählten die Vorfahren der heutigen Engländer. Um zum Schlusse zu kommen: 46 Procent der Menschenfresser essen Menschenfleisch, um es zu essen, aber 54 Procent essen es aus „moralischen" Gründen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Die allg. Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung, Armee-Verpflegung mit Massen-Speisungen],** im Meßpalast zu Berlin findet vom 9. Oktober bis 9. November 1897 statt. Das Ehrenpräsidium hat Elisabeth, Prinzessin zu Hohenlohe, Durchlaucht übernommen.

* **[Verschiedene billige Sonderfahrten]** kommen in den Monaten August und September durch Carl Stangens Reise-Bureau (Berlin W.) zur Ausführung. Zum Besuche der Ausstellung in Stockholm sind Fahrten, die jeden Montag abgehen, eingelegt; bei denselben ist ein fünftägiger Aufenthalt in Schwedens Hauptstadt vorgesehen und es kann zugleich Trollhättan, Gothenburg und Kopenhagen besucht werden. Nach den schönsten Gegenden Südnorwegens geht am 15. August eine Fahrt ab, nach Paris und London am 19. August und nach Italien bis Rom und Neapel mit Besuch von Nizza und den oberitalienischen Seen eine Sonderfahrt zu dem außergewöhnlich niedrigen Preise von 800 Mark am 2. September.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Die Bewegungen des menschlichen Magens durch Röntgenstrahlen geprüft.]** Die Professoren Roux und Balthazard haben, wie sie der Gesellschaft für Biologie in Paris mittheilen, die Bewegungen des menschlichen Magens mit X-Strahlen untersucht. Da die motorische Thätigkeit des Magens noch immer nicht sicher festgestellt ist, so sind diese Untersuchungen von Bedeutung. Sie beweisen, daß der größte Theil des Magens, der dem Magengrunde entspricht, beim Menschen ebenso wie beim Hunde und beim Frosch als Nahrungsbehälter dient. Der kleinere Abschnitt, der dem Magenausgange anliegt, dient allein der Bewegung des Magens und wirft allmählich durch heftige, wellenförmig ablaufende Bewegungen die Speisen, die im Magen aufgehäuft sind, in den Zwölffingerdarm.

* **[Max Ring,]** der treffliche Erzähler und persönlich allgemein geschätzte Schriftsteller, feiert am 4. August zu Schreiberhau in Schlesien seinen **achtzigsten Geburtstag** in beneidenswerther Frische und Rüstigkeit. Ein Beweis derselben ist das Werk, das er eben abgeschlossen hat: seine „Erinnerungen", das im Herbst im Verlage der Concordia Deutsche Verlags-Anstalt in Berlin zur Ausgabe gelangen wird. (Max Ring schrieb, wie unseren älteren Lesern erinnerlich sein wird, in früheren Jahrzehnten auch für die „Danz. Ztg." regelmäßig Berliner Wochenfeuilletons.)

Standesamt vom 2. August.

Todesfälle: Rentier Karl Adolf Gotzmann, 82 J. — S. des Bademeisters Paul Rosner, 1 J. 5 M. — T. des Arbeiters Theodor Rczeppa, 6 M. — T. des Arbeiters August Jaskulski, 4 M. — S. des Sattlergesellen Franz Hinz, 1 J. — Arbeiter Wilhelm Schwertfeger, 49 J. — Grenz-Aufseher Nikolaus Matschkewitz, 49 J. — S. des Arbeiters Johann Zander, 3 M. — T. des Arbeiters Karl August Huse, 4 W. — S. des Bauunternehmers Adolf Hein, 11 W. — Arbeiter Max Richard Jago, fast 58 J. — Kaufmann Karl Julius Theodor Hesse, fast 56 J. — Feilenhauergeselle Karl Robert Kurtz, 40 J. — Frau Johanna Wilhelmine Auguste Adan, geb. Strauch, 55 J. — Schlosserlehrling George Hugo Scepan, 18 J. 8 M. — Unverehelichte Martha Margarethe Bogdanski, 20 J. 3 M. — Hospitalitin Anna Eleonore Wopp, geb. Neumann, 79 J. — S. des Schuhmachergesellen Paul Schröder, 10 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 2. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 313⅛, Franzosen 293¾, Lombarden 74⅞, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,10. — Tendenz: ruhig.

Paris, 2. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,90, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 737, Lombarden —, Türken 22.00, Aegypter —. — Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 24¾, weißer Zucker per Juli 25½, per August 25¾, per Okt.-Januar 27⅛, per Jan.-April 27⅜. — Tendenz: Fest auf Hamburg.

London, 2. Aug. Feiertag.

Petersburg, 2. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 2. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: behauptet. Aug. 8,35 M, Septbr. 8,45 M, Oktober 8,52½ M, Novbr.-Dezbr. 8,60 M, Januar-März 8,80 M, April-Mai 8,95 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. August 8,40 M, Sept. 8,50 M, Oktober 8,57½ M, Novbr.-Dezbr. 8,65 M, Januar-März 8,85 M, April-Mai 9,00 M.

* **Die Zuckervorräthe Deutschlands an Erstproducten in erster Hand** betrugen, wie uns aus Magdeburg telegraphirt wird, nach den officiellen Ermittelungen:

			Tons	Preis pro Ctr.	
Ende	Juli	1897	47 650	8,35	Mk.
„	„	1896	33 800	9,50	„
„	„	1895	48 550	9,75	„
„	„	1894	13 050	11,30	„
„	„	1893	750	15,90	„
„	„	1892	12 250	12,90	„
„	„	1891	26 950	13,55	„

Hamburg, 31. Juli. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88% Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 8,35, per August 8,47, per Sept. 8,55, per Okt. 8,67½, per Dezbr. 8,82½, per März 8,87½. Stetig.

Colonialwaaren-Bericht.

Stettin, 31. Juli. Das Waarengeschäft im allgemeinen zeichnete sich während der verflossenen Woche zwar nicht durch durch besondere Lebhaftigkeit aus, indessen stellte sich für einige Artikel doch regerer Begehr ein und waren namentlich Schmalz und Heringe gut gefragt.

Alkalien. Pottasche still, Ia. Casan fehlt, deutsche 18—20 M nach Qualität und Stärke gef., Soda, calcinirte Tenantsche 6 M transf. gef., crystallisirte deutsche 3,25 M in Säcken gef.

Fettwaaren. Baumöl höher, Malaga 32,50 M transf. gefordert, Messina 32,50 M transf. gefordert, Smyrna 31,50 M transit gef.; Speiseöl 50—80 M transf. nach Qualität gef.; Palmöl fest, Lagos- 22 M versteuert; Baumwollsamenöl steigend, 19,50—20 M versteuert gefordert; Palmkernöl 20,00 M; Cocosnußöl, Ceylon in Pipen 26 M verst. gef.; Talg in fester Tendenz, prima russ. Lichtentalg 40 M verst., austral. 21—26 M verst. nach Qual., Olein, inländisches 18,50 M gef.; Leinöl hat weiter im Preise angezogen, englisches 19-19,50 M versteuert gefordert; Schweineschmalz hat sich in Amerika unter leichten Schwankungen weiter im Preise befestigt. Hier blieb gute Frage für den Artikel bestehen und die Umsätze konnten befriedigen. Notirungen: Morrell 29 M versteuert gefordert, in Firkins 29,50 M versteuert gefordert, Western Steam- 27,75 M verst. gefordert, Grocery 29 M verst. gef., in Firkins 29,50 M verst. gefordert; amerikanischer Speck sehr fest, short clear 28 M transf. gefordert, fat backs 27,50—29 M transf. nach Schwere gef.; Thran ruhig, Berger Leberbrauner 19 M versteuert gef., heller Kopenhagener 24 M versteuert gefordert.

Gewürze. Pfeffer fester, schwarzer Singapore 31 M transf. gef., weißer Singapore höher, 51 M transf. gef., weißer Penang 45 M transf. gef.; Piment fest, prima Jamaica 31,00 M transf. gefordert; Cassia lignea 65—70 M gef., Cassia flores 135 M gef.; Lorbeerblätter, stielfreie 16,00 M gef.; Macisnüsse 2,70—2,90 M; Macisblüthen 2,50—3,00 M; Canehl 1,35—2 M; Cardamom 4,25—6 M, Nelken 50 M. Alles versteuert.

Heringe. Shetländer Heringe blieben gut gefragt; die Vorräthe gehen bei zunehmender Festigkeit des Marktes schnell auf die Neige. Largefulls erzielten 29—30 M, Fulls 26—28 M, Mediumfulls 24—25 M, Matties 21—22 M unversteuert. Die Nachfrage nach schottischen Ostküstenheringen war sehr rege; Selected Fulls wurden mit 28—30 M, Medium Fulls 23 bis 25 M, Matties mit 21—22 M unversteuert bezahlt und können als geräumt betrachtet werden. Feine Stornoway Matjes bedingen 70 M, Castlebay 100 bis 110 M versteuert. — Bezahlt wurde für Großmittel 42—43 M, Reellmittel 41—42 M, Mittel 28—29 M, Kleinmittel 17—18 M unversteuert, Preise für vorjährige Waare stellten sich wie folgt: Kaufmanns und Großmittel 25—28 M, Reellmittel 30—32 M, Mittel 23—25 M, Kleinmittel 15—18 M, Hochseefulls 19—20 M, Sloeheringe 20—21 M unversteuert.

Kaffee. Der Markt schließt ruhig. Notirungen: Plantagen und Tellicherries 0,95 bis 1,10 M, nach Qualität, Menado braun und Preanger 1,10 bis 1,40 M, Java f. gelb bis ff. gelb 0,98 bis 1,20 M, blank bis blaß gelb 0,95—0,98 M, grün bis ff. grün 0,93—0,98 M, Guatemala, blau bis ff. blau 1,05 bis 1,12 M, grün bis ff. grün 0,86—0,95 M, Domingo 0,78—0,92 M, Maracaibo 0,83—0,90 M, Campinas superieur 0,68—0,78 M, gut reell 0,63—0,67 M, ordinär 0,50—0,60 M. Alles transito nach Qualität.

Petroleum verkehrt nach wie vor in ruhiger Tendenz; die Umsätze bleiben bescheiden; loco 9,30 M verz.

Reis verharrt in fester Haltung. Notirungen: Cadangh Tafel- 26—28 M transit, Java Tafel- 18—19 M transf., Japan 15—17 M transf., Patna Tafel- 14—16 M transit, Rangoon und Moulmain Tafel- 13 bis 15,50 M transf., Moulmain, Arracan und Rangoon 11,50 bis 12 M transit nach Qualität, diverse Bruchsorten 9,50—10,50 M transit nach Qualität.

Sardellen fester, 1894er 89 M, 1895er 86 M, 1896er 82 M, 1897er 70 M per Anker versteuert.

Südfrüchte. Corinthen fest, in Säcken 21 M verst. gef.; Mandeln höher, Palma und Girgenti 63 M verst. bez., 65 M gef., süße gewählte Bari 65,00 M versteuert gef., süße Avola 69 M verst. gef., Alicante 77 M verst. gef., Bisceglia 73 M verst. gef., bittere Mandeln 70—72 M verst. nach Qualität gef.; Rosinen, Kiup Caraburnu-Auslese 45 M verst. gefordert, extra Caraburnu 35 M verst. gef., extra Vourla Elemé 28 M verst. bez., Kiup Vourla 34 M verst. bez., prima Vourla Sultaninen 27 M verst. bez. und gef., primissima do. 34 M verst. gef.

Syrup ruhig, englischer 30 M versteuert gefordert, Candis-Syrup 7—9 M nach Qualität gefordert, Stärke-Syrup 10,50 M gef. (Ostseeztg.)

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 31. Juli. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 15,75—16,25 M, 1. Qual. Kartoffelmehl 15,75—16,50 M, 2. Qualität Kartoffelmehl 12,50—14,50 M, gelber Syrup 19,50—20,00 M, Capillair-Syrup 20,50—21,00 M, do. für Export 21,50—22,00 M, Kartoffelzucker gelb 19,50—20,00 M, do. Capillair 20,50—21,00 M, Rum-Couleur 32,00—33,00 M, Bier-Couleur 32,00—33,00 M, Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 22,00—23,00 M, do. secunda 20,00—21,00 M, Weizenstärke (kleinstückige) 31,00—32,00 M, do. (großstück.) 34,00—35,00 M, Hallesche und Schlesische 36,00—37,00 M, Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M, do. (Stücken) 48,00—49,00 M, Maisstärke 32,00—33,00 M, Schabestärke 33—34 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Westpreußischer Subhastationskalender.

Amtsgericht Dirschau: 3. September, Gardschau, Grundbuchblatt 31, Landw. Herm. Teßner, 37,3330 Hectar, 528,12 Mk. Grundsteuerreinertrag, 240 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Zoppot: 24. Septbr., Kielau, Grundbuchblatt 37 und 93, Gutsbesitzer Alb. Detert, Treptow a. R., 10,5920 resp. 28,0270 Hectar, 7,75 resp. 17,17 Mk. Grundsteuerreinertrag, 300 resp. 120 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 30. August, daselbst, Grundbuchblatt 200, Steueraufseher Rud. Reiß, 750 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 30. August, daselbst, Grundbuchblatt 158, Schmiedemstr. A. Wojatzki'sche Eheleute, 330 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Neumark: 21. August, Sugainko, Grundbuchblatt 109, Käthner Thom. Ziolkowski'sche Eheleute, 13,0458 Hectar, 37,86 Mk. Grundsteuerreinertrag, 18 Mk. Nutzungswerth.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Bad Salzbrunn.] Der Zuzug der Gäste ist immer noch ein sehr reger und es beträgt das Mehr gegen vorige Saison heute schon 590 Personen. Die Zahl der Kurgäste mit Begleitung beträgt jetzt 4490 Personen, der gemeldete Fremden-Verkehr 3277 Personen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. August. Wind: NW.

Angekommen: Cäcilie, Brackert, Hamburg, Quebrachoextract und Quebrachoholz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Scheer a. Posen, königlicher Eisenbahn-Secretär. Schmedtje a. Chemnitz, Ingenieur. Gerlam n. Gem. aus Gumbinnen, Brauereibesitzer. Prund a. Osterode, Rothschild a. Cannstadt, Strauß aus Halberstadt, Frenadl a. Königsberg, Gröck a. Berlin, Berger a. Leipzig, Rabow a. Carthaus, Kruskal aus Frankfurt a. M., Märkert a. Nürnberg, Böhme aus Berlin, Lammers a. Schwerin, Diettrich a. Braunsberg, Demant und Sauerwald a. Berlin, Böcker a. Stettin, Foth a. Berlin, Henker a. Bingen, Herkendehl aus Erfurt, Müller a. Leipzig, Müller aus Pr. Holland, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Jaschke a. Königsberg, Rentier. Strauch a. Zoppot, Lehrer. Gerlach aus Massaunen, Landwirth. Oberin Johanna Urbschat aus Breslau. Frau Dr. Rudel a. Berlin. Ruhnau n. Söhne aus Briesen, Rechtsanwalt. Rohde n. Fam. aus Elbing, Baumeister. v. Wnorowski a. Königsberg, Regierungs-Secretär. Wegener aus Brandenburg, Student des Schiffsmaschinenbaues. Welsch a. Lauenburg, Steuersecretär. Zimmermann aus Lodz, Fabrikant. Bandow n. Fam. a. Stangenwalde, Forstmeister. Schrewe aus Prangschin, Hauptmann u. Rittergutsbesitzer. Dr. Mayer n. Gem. a. Hamburg. Holtsch aus Marienburg, Pudor a. Berlin, v. Schell a. Magdeburg, Dechant a. Saßnitz, Hirschfeld a. Berlin, Müller a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Monopol. Möller und Sohn a. Strasburg Westpr., Amtsgerichtsrath. Bonin a. Firchau, Rentier. Neumann a. Bonscheck, Rittergutsbesitzer. v. Krahn a. Königsberg, Hauptmann. Frl. v. Krahn a. Stolp i. Pomm. Lietz n. Gemahlin a. Schönwiese, Gutsbesitzer. Phillippi n. Gemahlin a. Mirchau, königl. Oberförster. Lemke a. Goddentow bei Lanz, Ingenieur. Geppert a. Bromberg, Premier-Lieutenant d. L. Thoma und Familie a. Westend b. Berlin, königl. Amtsrath. Rindfleisch n. Gemahlin a. Königsberg, Second-Lieutenant. Dr. Wagner a. Schlochau, Kreisphysicus. Mac Lean a. Danzig, Second-Lieutenant. Passarge a. Gr. Bandtken, Gutsbesitzer. Dr. Plehn a. Berlin. Kemper a. Elberfeld, Mendelsohn a. Charkow in Rußland, Scharnitzki n. Gemahlin a. Marienburg, Dorban n. Gemahlin a. Marienwerder, Rebentisch a. Berlin, Richter a. Stolp i. Pomm., Eberti a. Bromberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

Danzig, 2. August 1897

K. Siebers und Frau.

(17128

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Alfred Ebenstein** aus Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen (17129

Bromberg, z. 3. Zoppot, den 1. August 1897

Heymann Mensor u. Frau, geb. **Lewinsohn.**

Clara Mensor
Alfred Ebenstein
Verlobte.
Bromberg. Berlin.

Unterricht.

Confirmanden-Unterricht.

Montag, den 16. August, gedenke ich ihn zu beginnen und bin zur Annahme täglich bereit.

17116) **Hoppe,**
Pastor zu St. Johann.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Klavierunterricht

im Viertel Sandgrube—Petershagen wird von einer Dame unter Garantie des schnellsten u. besten Erfolges in u. außer dem Hause ertheilt.

Baldgefl. Offerten unter 16134 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Nachruf.

Gestern Abend verschied der langjährige Mitarbeiter in meinem Geschäft

Herr Theodor Hesse.

Ausgestattet mit reichen Geistesgaben und einem unermüdlichen Thätigkeitstriebe hat er stets diese Eigenschaften dem Geschäft mit Hingebung gewidmet, und ich beklage schmerzlich den Verlust, den ich durch seinen Tod erlitten habe.

Ein ehrendes Gedenken werde ich ihm stets bewahren. (17133

Danzig, den 2. August 1897.

Otto Fr. Wendt.

Die Beerdigung des Kaufmanns

Theodor Hesse

findet am Mittwoch, den 4. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten St. Salvator-Kirchhofs aus statt. (17145

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. **R. Perleberg.**

Von **Stettin:**
Mittwoch u. Sonnabend, 1 Uhr Nachmittags.

Von **Kopenhagen:**
Montag u. Donnerstag, 2 Uhr Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** (4570

Schifffahrt.

Es ladet (17143

D. „Anna"

bis Mittwoch Abend nach sämmtlichen Weichselstationen. Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Verreise Mitte August.

Paul Zander,
Dentist. (17139

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 693 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Firma: **„Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Königsberg und einer Zweigniederlassung in Danzig eingetragen, und hierbei Folgendes vermerkt worden: Der notariell aufgenommene Gesellschaftsvertrag lautet vom 17. Mai 1897 und befindet sich in Ausfertigung im Beilagebande. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, die Erwerbung, der Vertrieb und die Verwerthung von sämmtlichen Feldbahn- und Kleinbahn-Materialien und soll die Verwerthung sowohl durch Verkauf, als auch durch Vermiethung der Materialien erfolgen. Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark. Die Gesellschaft bestellt drei Geschäftsführer, deren Zeichnung rechtsverbindlich durch jeden einzelnen der Geschäftsführer und zwar in der Weise erfolgt, daß der Zeichnende zu der geschriebenen oder durch Druck oder Stempel hergestellten Firma der Gesellschaft seine Namensunterschrift beifügt.

Nur zur Eingehung von Wechselverbindlichkeiten ist die Unterschrift von zwei Geschäftsführern erforderlich.

Gegenwärtig sind zu Geschäftsführern bestellt:

1. der Kaufmann **Eugen Blumenfeld** in Königsberg i. Pr.
2. der Kaufmann **Wilhelm Adalbert Koch** in Danzig,
3. der Partikulier **Rudolf Patschke** in Königsberg i. Pr.

Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen für Königsberg durch die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" und für Danzig durch die **„Danziger Zeitung"**. Wenn aber eine von diesen Zeitungen eingehen sollte, durch die andere allein bis auf anderweitige Bestimmung durch die Gesellschafter.

Danzig, den 28. Juli 1897. (17107

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom Juni d. Js., betreffend Abgabe von Strom aus dem städtischen Elektricitätswerk machen wir darauf aufmerksam, daß der Plan für das Kabelnetz im Laufe d. Mts. festgestellt sein muß. Reflectanten, welche vom nächsten Etatsjahr ab Bedarf an elektrischen Strom für Licht- und Motorzwecke haben, ersuchen wir die Anmeldungen nunmehr schleunigst an uns ergehen zu lassen.

Anmeldungsformulare, auf welchen die wesentlichsten Bedingungen entfallen sind, sind unentgeltlich während der Dienststunden in unserer Botenmeisterei im Rathhause zu haben.

Danzig, den 2. August 1897. (17141

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Hin- und Rücktransport von Eisenbahnwagen durch Pferde** auf dem durch die Wallgasse gelegten Schienengeleise zwischen dem Legethor-Bahnhof und dem Schlacht- und Viehhof sowie die Reinigung dieser Strecke soll an den **Mindestfordernden** vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im ersten Geschäftsbureau, Langgasse 47, 2 Treppen, zur Einsicht aus und können auch von dort gegen eine Schreibgebühr von 50 ₰ bezogen werden.

Angebote, in denen die Forderungen für die Uebernahme des Transports und für die Reinigung gesondert abzugeben sind, bitten wir bis zum 15. August d. Js., Mittags 12 Uhr, im ersten Bureau einzureichen.

Danzig, den 23. Juli 1897. (16543

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche **am 30. Juni 1897,** Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, in der **hiesigen städtischen Sparkasse** Sparkassenbücher mit folgenden Nummern:

237 723	**222 983**	**229 781**
239 196	**246 397**	**199 218**
175 803	**239 858**	**164 999**

zur Auszahlung präsentirt haben, werden ersucht, **behufs ihrer Vernehmung als Zeugen** ihre genaue Adresse zu den Akten V J. 559/97 **schleunigst** anzuzeigen.

Danzig, den 28. Juli 1897. (16860

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Instandhaltung von Postkurswagen.

Die Instandhaltung der bei dem Postamte in Danzig vorhandenen Postkurswagen soll vertragsmäßig verdungen werden.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Angebot auf vertragsmäßige Instandhaltung von Postkurswagen" bis zum **12. August** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, bei welcher die Bewerber anwesend sein können, wird an dem bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Dienstzimmer Nr. 54 der Ober-Postdirection (Winterplatz) erfolgen.

Die Vertragsbedingungen können im Dienstzimmer Nr. 83 der Ober-Postdirection eingesehen werden, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren und sonstigen Kosten schriftlich mitgetheilt.

Danzig, 20. Juli 1897. (16448

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kriesche.

Lieferung von Postkurswagen.

Die Lieferung der für den Bezirk der Ober-Post-Direction in Danzig erforderlichen Postkurswagen für Landwege soll neu vergeben werden.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Angebot auf Lieferung von Postkurswagen" **bis zum 12. August** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, bei welcher die Bewerber anwesend sein können, wird an dem bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Dienstzimmer Nr. 54 der Ober-Postdirection (Winterplatz) erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen können im Dienstzimmer Nr. 83 der Ober-Postdirection eingesehen werden; auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren und sonstigen Kosten schriftlich mitgetheilt. (16450

Danzig, den 20. Juli 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kriesche.

3 Räcknitzstr. **Dresden.** Räcknitzstr. 3.

Jsr. Töchterpensionat u. Lehranstalt
von Frau Lina Wallerstein.

Gegründet 1883. (16419
Maßgebende Referenzen d. Eltern. — Prospecte auf Wunsch.

Billige Sonderfahrten

nach

Stockholm.
Jeden Montag, 5 volle Tage in Stockholm, 200 ℳ
Stockholm, Trollhätta, Gothenburg, Copenhagen.
2. u. 16. Aug., 10 Tg., 300 ℳ.

Norwegen.
15. Aug., 16 Tage, 500 ℳ
Thelemarken, Hardanger, Stahlheim.

Paris und **London.**
19. Aug., 22 Tage, 750 ℳ

Italien.

Berlin, München, Verona, Venedig, Florenz, Rom, Neapel (Capri, Vesuv, Pompeji), Pisa, Genua, Monte Carlo, Nizza, Mailand, Lago-maggiore, Gotthard, Luzern, Berlin.

2. September, Dauer 27 Tage **Preis 800 Mark.**

Programme versendet kostenfrei

Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. **Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, welche eine ähnliche Firma angenommen haben.** (17046

Die orthop. u. heilgymn. Uebungen

beginnen wieder am 2. August.

Uebungszeit für Herren: Vorm. 7½—10 Uhr, Nachm. 6—7½ Uhr.
" " Damen und Kinder: Vormittags 10½—1 Uhr, Nachmittags 3½—5 Uhr.

16770) **Dr. Wolff,**
Poggenpfuhl 60.

Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu billigen, festen Prämien (ohne Nachschuß)
Versicherungsgesellschaft
„Fides" in Berlin.

Nähere Auskunft und Prospecte bereitwilligst und gratis durch die Subdirection Danzig

A. Broesecke, Heilige Geistgasse Nr. 73.
Tüchtige Vertreter werden gesucht. (16503

25 Flaschen Selterswasser zu Mk. 1,00
25 " Limonaden " " 2,50

hergestellt aus den feinsten Rohproducten,
(für jede Flasche werden gegen Quittung 10 ₰ Pfand erhoben und bei Rückgabe der Flaschen wieder zurück gezahlt)
liefert frei Haus Danzig und Zoppot

Pet. Klein,
Mineralwasser-Fabrik,
Danzig—Schidlitz, II. Neugarten Nr. 20.

Bestellungen werden auch an jeder meiner Trinkhallen angenommen. (13534

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln, ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Brause's deutsche Schreibfedern
mit dem Fabrikstempel
Brause & Co., Iserlohn.
Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Internationales Schifferhaus,
Frauengasse 28.
Dienstag, den 3. August:
Große Einweihungsfeier
meines neu renovirten Lokals. **Anna Radtke.**
17109)

Auctionen.

Auction

auf dem Hofplatze Langfuhr, Hauptstraße 83.

Mittwoch, den 4. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Schirmacher** für Rechnung der Fleischermeister Leimert'schen Concursmasse vier Pferde: (16936

2 Fuchswallache,
1 braunen Wallach
u. 1 braune Stute

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau-Entwürfe,
stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Rohen Kaffee,

nur reinschmeckende Sorten, im Preise bedeutend ermäßigt, von **80 Pf.** per Pfd. an,
Dampf-Kaffee, täglich frisch gebrannt, von **1 ℳ** per Pfd. an, bis zu den feinsten Sorten.
ff. Chokoladen und Cacaos, von **1,20 ℳ** an,
Thees, neuester Ernte, in allen Preislagen, empfiehlt (17015

Georg Metzing,
Langfuhr Nr. 59, am Markt.

Granitsplitt,
Abfall vom Steinbrecher, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis.
G. Schneider, Danzig,
Baugeschäft.

Holzkohlen

liefert billigst
F. O. Schlobach,
Holzverkohlungs-Anstalt
in **Luisenberg** bei **Alt Jablonken** an der Thorn-Insterburger Bahn in Ostpreußen. (17109

Geldverkehr.

7500—8000 ℳ z. 2. St. hinter 18500 ℳ Bankengeld z. 1. Nov. auf ein fast neues Haus (Altstadt) vom Selbstdarl. gesucht. Adr. erb. u. 17128 a. d. Exp. d. Z.

Geld! Wer Geld j. Höhe z. jed. Zweck sucht, schreibe schleun. an Adresse: **„D. C. A."** Berlin 43.

An- und Verkauf.

Die unter dem Namen „Schützenhaus" hierselbst betriebene Restaurations- und Gartenwirthschaft soll vom 16. September d. J. zunächst auf die Dauer von drei Jahren verpachtet werden.

Pachtangebote sind bis zum **15. August d. J.** bei dem unterzeichneten Vorsitzenden, Apothekenbesitzer **Schüler** einzureichen, welcher auch die Pachtbedingungen gegen 50 ₰ Schreibgebühren übersendet. (16962

Briesen, den 29. Juli 1897.

Vereinshaus-Gesellschaft Briesen Westpr.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Oscar Schüler.
Waldemar Brien. Jonas.

Eine wirklich rentable **Gastwirthschaft** mit 25 Mrg. gutem Land, vorzügl. Baulichk., reichlich. lebend. u. todtes Inventar, eleg. Einrichtung, Billard, Kegelbahn, groß., schön. Garten, beste Hypothekenverhältn. i. A. recht preisw. zu verk. Zur Anzahlung sind ca. 10 000 ℳ erforderl. **Th. Mirau,** Danzig, Mattenbuden 22, I.

Circa 300 Stück
fertige Sechsfüllungsthüren
in sauberer Arbeit und bestem Material, 0,95×2,22 m groß, offeriren im Ganzen oder in kleineren Posten zu billigen Preisen.

G. & J. Müller,
Elbing, (16700
Bau- und Kunsttischlerei.

Gr. Gartenvoliere, Holzgest. m. Draht, bill. zu v. Hundeg. 24, I.

Federwagen

billig zu verkaufen, geeignet als Markt-, Fleischer- oder Milchwagen. Besichtigung Mittwoch, Vorm. 8—11 Uhr, **Große Wollwebergasse 15.** (17068

Singer Co. Act. Ges.

Alte Schirmgestelle (Fischbein) werden stets gek. Holzmarkt 24, im Schirmladen.

In einem großen Kirchdorfe Danziger Höhe ist ein

Geschäftsgrundstück,

worin seit über 50 Jahren ein Manufacturgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, mit auch ohne Uebernahme des Lagers, preiswerth zu verkaufen. Offert. postlagernd 100 **Gr. Trampken.**

Alte Makartbouquets werden wie neu hergest. Mottlauerg. 5, II.

E. g. erh. Plüschg. u. Schlafst. bill. zu verk. Poggengf. 13, 2 Tr.

1 Repos., Soph. u. Sp. m. Drahtg. b. z. v. Danzig, Breitg. 21, i. Lad.

Großer eiserner Kasten ist bill. zu verkaufen Frauengasse 30, I.

Suche als Selbstk. e. gut verz. Haus im Centrum der Stadt mit herrsch. Mittelw. b. belieb. Anz. Offerten unter Nr. 17045 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche.

Junger Beamter

sucht für seine freie Zeit v. 5 bis ev. 8 Uhr Abds. Nebenbeschäftig. mit schriftlichen Arbeiten.

Gefl. Offerten u. 17138 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

1 geb. israel. jung. Mädchen, a. g. Fam., sucht Stell. z. selbstst. Führ. des Haushalts p. 1. Sept. eventl. spät. Dieselbe ist bereits mehr. Jahre in solcher Stellung u. ist im Bes. g. Zeug. Gefl. Off. u. **J. K.** hauptpostlag. Danzig.

E. flotte Stenographin wünscht Beschäftigung Brodbänkeng. 48.

Ein junger, biederer

Materialist,

der Mitte September vom Militair entlassen wird, sucht e. Stelle in oder bei Danzig, am liebsten in einem kleinen Geschäft.

Gefl. Off. u. 17127 a. d. E. d. Ztg.

Junger Mann, 25 Jahre alt, der in größ. Geschäft. thätig gewesen, sucht in Danzig oder Umgegend p. sofort resp. 1. Septbr. Stellung in ein. Eisengeschäft.

Offerten unter Nr. 17108 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte, erfahrene

Lehrerin

(evangel.) die auch in Musik unterrichtet, mit vorzüglichen Zeugn. über mehrjähr. Thätigkeit, sucht zum 1. Oktober Stellung auf dem Lande. Angebote unter **H. G. 72** an die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse" zu **Bromberg** zu richten.

Stellen-Angebote.

Zu sofortigem Antritt sucht e. l. **Hamburger** Firma, auch in kl. Orten resp. Herren z. Verkauf von **Cigarren** an Wirthe, Händler, Priv. Vergtg. ℳ 125 pr. Mt. od. hohe Prov. Off. unt. K. E. 8 an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Hamburg.** (17117

Ein mit dem hiesigen

Bier-Verlagsgeschäft

vertrauter Herr mit einigen Tausend Mark Vermögen wird als

Geschäftsführer
bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht.

Sofortige Adressen unter 17134 an die Exped. d. Zeitung erbet.

Eine zuverlässige ältere

Wirthschafterin,

die bescheid. Anspr. macht, wird zur Führung ein. größ. Haush. v. sofort gesucht. Adressen postlag. **Preuß. Stargard N. 19** erbeten.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche einen (17072

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntniss.

H. M. Wolffheim,
Pr. Stargard.

Zum 1. September suche ich zu zwei Kindern, 3 und 6 Jahre alt,

1 Kinderfräulein,

welches Hausarbeit übernimmt und zu schneidern versteht.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. (17043

Frau Apotheker Hammer,
Carthaus Westpr.

Ein j. Mann mit angemessener Schulbildung, der Lust hat das kaufm. Geschäft zu erlernen, findet Stellung als **Lehrling** gegen monatliche Remuneration bei **Rohleder & Neteband,** Papiergroßhandlung, **Danzig.** (16826

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. **Geschäftsstelle Königsberg i. Pr.,** **Passage 2,** II. (140

Lebens- und Unfall-Versicherung.

Für eine hochangesehene Actien-Gesellschaft mit zeitgemäßen vielseitigen Einrichtungen wird ein

Inspector

mit Gehalt, Spesen u. Provisionsantheil **gesucht.** Herren mit genügender Bildung, die sich dem Berufe widmen wollen, wird bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen kostenfrei entsprechende Ausbildung gewährt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen durch **Rudolf Mosse,** Berlin SW., u. J. Z. 5636.

Miethgesuche.

2–3 Zimmer
für
Comtoirzwecke

(möglichst Parterreräumlichkeiten) Langgasse oder in der Nähe des Bahnhofes evtl. per später gesucht. Off. u. 17140 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Trockenboden und Keller zum 1. Oktbr. cr. zu miethen gesucht.

Offerten unter Nr. 15598 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Schmiedegasse 16, am Holzm., 1. Etage, v. Okt. z. vrm. Pr. 700 ℳ.

Zoppot, Danzigerstraße 22 (Villa mit großem Garten) ist eine gut heizbare Winterwohnung von 3—5 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, 3. Etage, Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Näh. Langgasse 11, 1 Tr.

Wohnung,
5 Zimmer, Zub. und Garten, für 750 ℳ Langgarten 97/99 zu vermiethen. Zu erfr. Mattenbud. 5, I.

Zimmer zu vermiethen.
1—2 eleg. eingerichtete Zimmer mit Balkon, schöner freier Aussicht, Petershagen in der Nähe des Polizeipräsidiums an höhere Beamte ꝛc. zu vermiethen.
Gefl. Off. unter Nr. 16138 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Wohnung
Sr. Excellenz d. Generallieutenant **v. Hänisch,** Paradiesgasse 35, 2. Etage, bestehend a. 9 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Badestube, Burschenstube, Stall u. Zubehör, zu vermiethen. (17114
Näh. Steindamm 24, Comtoir.

Langgasse 80,
Ecke Große Wollwebergasse, ist das Geschäftslocal, 1. Etage, nebst Wohnung p. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Parterre-Local. (17111

Ein großer Laden
nebst Wohnung z. 1. Oktober cr. zu vermiethen
Langfuhr, Hauptstraße 68, nahe am Markt, günstigste Lage. Näheres daselbst Nr. 67, 1 Tr.

Holzschneidegasse 3, bei der Wiebenkaserne, ist versetzungshalber die **1. Etage,** 4 Zimmer, 1 Dachstube und alles Zubehör, zu vermiethen. Besichtig. Vorm. Näheres daselbst 2 Treppen.

Wallplatz 13 ist die Parterrewohnung, 4 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden, Keller, Waschküche und Trockenbod., zu verm. Näheres daselbst 3 Treppen.

Heilige Geistgasse
ist e. Wohn., 1. Etage gel., best. a. 2 Zimm., gr. Kab., Entree, hell. Küche u. Zub. per Okt. zu verm. Näheres Frauengasse 43, I.

Frauengasse 43 ist ein parterre gelegen. **Vorderzimmer** mit sep. Eingang, auch zum Comt. passend, zu vermieth. Zu erfrag. 1. Etage.

Große Wollwebergasse 1
Saal-Etage per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 800 Mark. Näheres Hundegasse 25, I.

Eine Wohnung, 4 Zimm., Entr., Mädchenst., Speisek., B. u. Kell., Badest., Eintr. in den Garten, ist umständehalb. preiswerth zu vermiethen Straußgasse 6a, III.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Ein jetzt als
Schmiedewerkstätte
benutzter Raum, auch zu anderem Betriebe, da Feuerungsanlagen vorhanden, zu benutzen, nebst Hof, zum 1. Oktober zu verm.
Steindamm 15, part.

Comtoir für 240 ℳ Langgarten 97/99 zu vermiethen. Zu erfragen Mattenbuden 5, 1 Tr.

Großer Laden für 650 ℳ am brauf. Wasser 5 zu vermieth. Zu erfr. Burgst. 6 bei Hrn. **Hömke.**

Ein gut möblirtes Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermiethen Poggenpfuhl 52.

1 Werkstätte,
passend zur Tischlerei, nebst Wohnung zum 1. Oktober zu verm. **Steindamm 15, part.**

Ein Pferdestall
für 2—3 Pferde zu vermiethen **Steindamm 15, parterre.**

Ein f. möbl. Zimmer, m. a. o. Pens., z. verm. Fleischergasse 3, I.

Ein großer Speicher,
Ober- und Unterraum, auch getheilt, am Wasser gelegen, zum 1. Oktober zu vermiethen
Steindamm 15, parterre.

Lagerkeller
für 100 ℳ Burgstr. 6 zu verm. Zu erfr. daselbst b. Hrn. **Hömke.**

Vereine.



Danziger Ruder-Verein.
Versammlung
Mittwoch, den 4. August, Abends 8½ Uhr,
im Bootshause.
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder
Diverses. (17144
Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Auf dem Wege zwischen Zoppot und Oliva ist ein
Spazierstock mit Silberring
und grav. Namen
verloren.
Abzugeben gegen Belohnung im Rathskeller. (17142

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig